

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 5 (1901-1902)
Heft: 11

Artikel: Erlass
Autor: Ott, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kindern sich tummeln! Welcher Kat! Wohin gehörte sie und mit wem sollte sie spielen.

Die Kamerädinnen waren ihr gegenüber ja hart und unbarmherzig und begegneten ihr mit Spott und Neckereien.

So blieb Rigmor lieber daheim in ihrer Ecke in der kleinen Stube der Mutter. Dort konnte sie Stunde um Stunde unter endlosen Grübeleien sitzen.

Endlich blieb sie im Bette liegen. Und eines schönen Sommermorgens, als die Vögel draußen jubilierten, entschlief sie stille.

Madame Karlsen hatte längst geahnt, daß ihr kleines Mädchen zu gut und zu klug war für diese Welt, und doch kam sein Tod schmerzlich und überraschend für sie.

Zum Lob der Damen der Stadt muß gesagt werden, daß die ganze unglückliche Periode in Rigmors Leben nun wie aus ihrer Erinnerung vollständig fortgeweht war. Sie erinnerten sich ihrer nur noch als des süßen Engellindes mit den blonden Locken. Und sie waren gleich darüber im Reinen, daß hier etwas Großes getan werden mußte.

„Denn es ist imgrunde das Kind der ganzen Stadt“, sagten die Damen.

„Ja, es ist unser Kind“, behauptete Frau Holst.

Es wurden Damenkomitees gebildet und endlose Vorschläge gemacht. Endlich beschloß man, die Kosten des Begräbnisses zu tragen, und das letztere sollte so vornehm, so vornehm werden, wie man in der Stadt nie etwas Aehnliches gesehen hatte.

Weißgekleidete kleine Mädchen sollten vor dem Sarge hergehen und Blumen streuen. Die Begräbnisfeier sollte in der Kirche vor sich gehen, die jüngern Damen der Stadt wollten hier ein Abschiedslied singen.

Der Sarg war mit Blumen überladen. Der Prediger sprach so schön von einem Engel, der einen Augenblick auf Erden unter den Menschen gewandelt sei, den aber der liebe Gott wieder hinauf in seinen Himmel genommen habe.

Madame Karlsen war tief gerührt und feierlich gestimmt und verstand gut, wie dankbar sie dafür sein mußte, und doch fühlte sie sich so unsäglich arm, als sie allein nach Hause in ihre leere Stube ging.

Aus dem Dänischen übersetzt von F. v. Känel, Aeschi.

Erstak.

Willst du auf die Außenwelt verzichten,
Mußt den Blick du auf dein Innres richten;
Sorge, daß es einen Hort enthält,
Aufzuwiegen eine reiche Welt. —

Arnold Ott.